DIE RUSSISCHE REVOLUTION III

УКРАИНСКІЙ КРЕСТЬЯНИНЪ. — Вы требуете мой хлѣбъ?.. Такъ ешъ же вамъ хлѣбъ!..

anarchistische texte 23

DIE MACHNO-BEWEGUNG

Texte und Dokumente

DIE MACHNO-BEWEGUNG

Texte und Dokumente

anarchistische texte

„anarchistische texte" ist eine Heftreihe, die dem Leser die Möglichkeit geben will, sich mit der Entwicklung und den verschiedenen Strömungen des Anarchismus bekannt und vertraut zu machen. In drei aneinanderknüpfenden Editionen werden hierzu schwerpunktmäßig folgende Gebiete abgehandelt:

I **PHILOSOPHIE DES ANARCHISMUS** (anarchistische texte 1-14)
II **PRAXIS UND BEWEGUNG DES ANARCHISMUS** (ab Nr. 15)
III **ANARCHISMUS DER GEGENWART** (voraussichtlich ab Nr. 30)

Libertad Verlag
Gebrüder Schmück
Postfach 153
1000 Berlin 44
1.-2. Tausend, West-Berlin , JUNI 1980

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Nestor Machno und die Machnowstschina 4

NESTOR MACHNO - TEXTE:

- Der Kampf gegen den Staat 9
- Der große Oktober der Ukraine 12
- Landkommunen 17
- Die Machnowistische Konzeption der Sowjets 22

FLUGBLÄTTER DER MACHNOWSTSCHINA:

- Was ist die Machnowstschina? 25
- Wer sind die Machnowisten und wofür kämpfen sie? . . . 29
- Halte Inne - Lies - Und Bedenke! 31

TEXTHINWEISE:

„Der Kampf gegen den Staat", „Der große Oktober der Ukraine", „Die Machnowistische Konzeption der Sowjets" und „Was ist die Machnowstschina?" sind dem Buch „Los Anarquistas y los Soviets" (Editorial Anagrama, Barcelona / Spain 1977) entnommen. Die Übersetzung aus dem Spanischen besorgte Eduardo Pagan.

„Landkommunen", „Wer sind die Machnowisten und wofür kämpfen sie" und „Halte Inne - Lies - Und Bedenke!" sind dem Buch „The Anarchists in the Russian Revolution" (Ed. by Paul Avrich, Thames and Hudsen LTD, London / Britain 1973) entnommen. Die Übersetzung aus dem Englischen besorgte Jochen Schmück.

„Nestor Machno und die Machnowstschina" ist leicht gekürzt der „freie(n) presse", Nr. 14, Jhg. 6 (An-Archia Verlag Wetzlar) entnommen.

BILDHINWEIS:

Das Titelbild zeigt eine zeitgenössische Karikatur der „Aufständischen Ukraine", signiert mit „Pugachev", dem Namen des berühmten Kosakenrebellen des 18. Jahrhunderts und Vorläufer Nestor Machnos.

NESTOR MACHNO UND DIE MACHNOWSTSCHINA

Vor sechzig Jahren zogen verwegene Gestalten durch die Ukraine. Ein Heer von über 10.000 Guerrilleros kontrollierte dort für mehr als drei Jahre ein Gebiet von 70.000 Quadratkilometern, in dem über 7 Millionen Menschen lebten. Die einen nannten sie Banditen, Konterrevolutionäre und aufständische Großbauern; die anderen bolschewistische Horden...

Die ukrainische Bauernschaft wußte es besser: es waren die „Machnowisten", anarchistische Partisanen, die in dem riesigen Land für eine libertäre Revolution kämpften und denen es tatsächlich gelang - zum ersten Mal in der Geschichte - ein ganzes Gebiet von jeglicher staatlichen Autorität zu befreien.

So martialisch sie in ihrer Bewaffnung und in ihren „Uniformen" auch aussehen mögen - es waren Leute, die nichts mehr wünschten, als die Knarre wegzuwerfen und in Frieden eine anarchistische Gesellschaft aufzubauen. Es waren fast ausschließlich Bauern, die Ärmsten der Armen, die die Anarchie nicht aus Büchern, sondern in ihrem Herzen trugen.

Beinahe wäre es ihnen gelungen, den uralten Traum der Menschheit zu verwirklichen: den Aufbau einer Gesellschaft ohne Herrschaft, Ausbeutung und Sklaverei. Am Ende aber ereilte sie ein grausames Schicksal. Die Umstände ihrer Niederlage können noch heute als trauriges Lehrstück dienen.

Das war zu Beginn des Jahres 1918. Die Ukraine war durch den Frieden von Brest-Litowsk an die Deutschen und Österreicher gefallen; die „Oktoberrevolution" hatte in der Ukraine nicht so stattgefunden wie in Großrußland, denn hier gab es kaum Bolschewiki. Stattdessen hatten sich zwischen Berdjansk, Jekaterinoslaw, Alexandrowsk und Mariupol die armen Bauern und Landarbeiter erhoben. An vielen Stellen gleichzeitig und spontan, hatten die Großgrundbesitzer verjagt, einige auch getötet und begonnen, ihr Leben, seit Jahrhunderten unterdrückt und vom Hungertod bedroht, selbst in die Hand zu nehmen. Zur Seite standen ihnen nicht nur mit Rat, sondern auch mit Tat die „Anarcho-Kommunistische Gruppe", die halb von Kropotkin und halb von

Bakunin beseelt waren und die in der Ukraine auf einen jahrelangen Kampf gegen den Zaren zurückblicken konnten.

Einer ihrer bekanntesten Kämpfer, Nestor Machno, war durch die Revolution 1917 aus dem Gefängnis in Petersburg befreit worden, wo der mit 17 Jahren zum Tode verurteilte und zu lebenslanger Haft „begnadigte" Anarchist einsaß. Sofort begab er sich in seinen Heimatort Gulaj Pole, eine kleine Agrarstadt mit einer primitiven Industrie, wo er sich sogleich wieder als Agitator betätigte und sich der heruntergekommenen Gewerkschaft annahm. Ihm, einem einfachen Bauern und Autodidakten, glaubte man mehr als den wenigen Bolschewisten, die mit ihren merkwürdigen Theorien von der „Diktatur des Proletariats" hausieren gingen. Machnos Wirken war so erfolgreich, daß er schon nach wenigen Wochen verfolgt wurde, und man ein Kopfgeld auf ihn aussetzte. Sein Rückhalt und der seiner Genossinnen und Genossen in der Bevölkerung war jedoch so groß, daß es ihm rasch gelang, den Spieß umzudrehen - aus dem Verfolgten wurde ein Verfolger. Binnen kürzester Zeit konnte er aus den verbitterten Bauern und Arbeitern, die den Geruch der Freiheit in der Nase gespürt hatten, eine kleine Guerrillaarmee mit über 1000 Kämpfern aufstellen. Rasch war Gulaj-Pole befreit, und der Kampf dehnte sich wie ein Steppenbrand aus.

Dies war der Beginn einer der größten anarchistischen Bewegungen in der Geschichte, die heute so gut wie unbekannt ist. Es gelingt der Machnowstschina in der Folgezeit, den „freien Rayon" bis auf 70.000 Quadratkilometer auszudehnen, in dem mehrere Großstädte liegen und 7 Millionen Einwohner leben. Der Einflußbereich dieser Bewegung war fast so groß wie die Bundesrepublik. Fast vier Jahre dauerte der Kampf um ein freies Gemeinwesen, um ein Land ohne Regierung und Staat, in dem sich die Leute selber, von unten nach „oben" organisierten.

Leider stand dieses gewaltige sozialrevolutionäre Experiment von Anfang an unter einem schlechten Zeichen. Vom ersten bis zum letzten Augenblick waren die Machnowisten, die sich nicht als neue „Herren" im Lande fühlten, sondern ihre Aufgabe nur darin sahen, den freien Rayon gegen die zahlreichen Invasoren zu verteidigen und eine f r e i e Entwicklung v e r s c h i e d e n e r Tendenzen zu gewährleisten, gezwungen, einen unseligen

Kampf zu führen, einen Kampf, der sie Guerrillataktiken erfinden ließ, die später ein Mao oder ein Che benützten; ein Kampf aber auch, der ihnen keine ruhige Minute ließ, der tausenden von Kämpfern und unbewaffneten Bauern samt ihren Familien das Leben kostete. Ein Kampf aber, den sie eigentlich gar nicht wollten, denn ihr Anliegen lag nicht im Krieg sondern in einem Frieden, in dem sie ihre Ideen verwirklichen konnten, in dem sie ihren Traum, die Anarchie, verwirklichen konnten.

Dieser Friede war ihnen nicht beschieden. Zwar gelang es ihnen, die deutschen Besatzer zu zermürben und schließlich den Hetman zu vertreiben; auch gelang es ihnen, die bürgerlich-liberale Regierung des Ssemjon Petljura auszutrocknen, die nur in einigen Großstädten außerhalb des Rayons sich noch halten konnte, aber die Ukraine war zum Spielfeld anderer Mächte geworden: Die „weiße" Konterrevolution,zarentreue Generäle,rückten von Südost auf Zentralrußland zu und wollten die Ukraine erobern. So focht die Machnowstschina, inzwischen zu einer mobilen Guerrillaarmee von bis zu 30.000 Freiwilligen herangewachsen, einen erbitterten Kleinkrieg gegen die „weißen" Generäle Denikin und Wrangel. Auch die Bolschewiki hatten in ihrem Herrschaftsbereich bald alles unter Kontrolle und rückten von Norden her in „ihre" Ukraine vor. Zu Hause hatten sie den „Klassengegner" geschlagen und nebenbei auch die gesamte Linksopposition, Sozialrevolutionäre, Anarchisten, Syndikalisten und ihre eigenen Kritiker in der Partei verhaftet, ermordet oder kaltgestellt, und sie gedachten, auch die Ukraine, für sie „ein Stück Rußland", derselben holden Staatlichkeit zu unterwerfen. An ihrer Spitze rückte Marschall Leo Trotzkij an, den später dasselbe Schicksal einholen sollte, das er der freien Ukraine zugedacht hatte.

Zunächst jedoch war der Kontakt freundlich, ja sogar brüderlich, vor allem an der Basis der Kämpfer. Zwar war die Machno-„Armee" eine Freiwilligenarmee ohne Offiziere, Dienstgrade und sturen Gehorsam, aber es herrschte hier wie dort ein Geist der revolutionären Verbrüderung vor; man respektierte sich als Revolutionäre, die zwar verschiedene Wege einschlugen aber doch einen gemeinsamen Feind hatten.

Und dieser Feind rückte sehr handfest und von England mit Truppen, Waffen und Gerät aufs Beste versorgt von Süden an. Unter diesem äußeren Druck ging sogar die Führung der Bolschewiki ein Militärbündnis mit Machno ein, obwohl Trotzkij sehr wohl wußte, daß eine freie Ukraine ohne Regierung und mit einer funktionierenden Selbstverwaltung für den Lenin'schen „Sowjet"-Staat eine ernste Bedrohung sein könnte.

Um es kurz zu machen: Die Bolschewiki spielten ein macchiavellisches Spiel; genau 4 Mal biederten sie sich der Machnobewegung an und zwar jedesmal, wenn der militärische Druck von außen stark wurde. Dann zogen jedesmal die Guerrillas an die Front und kämpften unter großen Opfern die weißen Truppen zurück (die sie schließlich auch besiegten). Die Rote Armee zog sich jedesmal wieder zurück, wartete, bis die Machnowisten ausgeblutet waren, kehrten wieder zurück, um die anarchistische Bewegung zu zerschlagen. Als der „weiße" Feind endgültig geschlagen war, begann die Jagd auf die Machnowstschina mit voller Härte - die Bolschewiki wollten endlich die „aufmüpfige" Ukraine unterwerfen. Hierzu bedurfte es allerdings noch fast eines Jahres erbitterten Kampfes. Im Sommer 1922 kämpften immer noch einzelne Guerrillaarmeen gegen die Rote Armee, aber ihr Widerstand war vergebens. Das Experiment der Freiheit in der Ukraine war von den bolschewistischen Machthabern im Kreml niedergemacht worden. Sie hielten blutige Rache für den Versuch eines Volkes, sich frei und ohne Regierung selbst zu bestimmen: ganze Dörfer wurden von den roten Truppen, die sich wie Besatzer im eigenen Land aufführten, niedergemacht.

Aber diese Bewegung ist nicht nur als „Lehrstück" für die Unnachgiebigkeit, mit denen autoritäre Sozialisten, sprich Marxisten-Leninisten, gegen andere sozialistische Strömungen vorgehen, interessant, sondern auch als Beispiel dafür, daß es möglich ist, eine anarchistische Gesellschaft funktionstüchtig aufzubauen. Zwanzig Jahre vor der spanischen Revolution, in der die Anarcho-Syndikalisten die Ergebnisse der Machnowstschina noch übertreffen sollten, gelang es in der Ukraine über längere Zeit hinweg, tatsächlich ein staatenloses Gemeinwesen aufzubauen.

Denn die Machnowisten waren nicht nur Krieger (und das wider Willen), sondern sie haben die wiederholten Perioden relativer Ruhe im freien Rayon für eine eindrucksvolle Aufbauarbeit genutzt. Landwirtschaftliche Kollektive und Kommunen wurden eingerichtet, Schulen, öffentliche Dienste, Kulturarbeit, Transport, Industrie usw. wurden auf der Basis von freien Räten aufgebaut; Kongresse, an denen oft über zehntausende von Menschen teilnahmen, regelten das Leben - vom Kühemelken bis zum Kriegführen.

All dies wird von der offiziellen Geschichtsschreibung im Westen wie im Osten totgeschwiegen.

VORBEMERKUNG ZU DEN TEXTEN:

Der inhaltliche Schwerpunkt dieser Broschüre liegt auf der Publikation bisher im Deutschen unveröffentlichter Texte Nestor Machnos und Dokumente der Machnowstschina. Daher möchten wir den interessierten Leser auf einige weiterführende Titel verweisen, die einen größeren Gesamtüberblick über die Machnowstschina bieten können als dies in einer schmalen Broschüre möglich ist:

- Horst Stowasser, Die Machnotschina, An-archia Verlag / Winddruck Verlag, Lohra-Rodenhausen 1979
- Petr Arschinoff, Geschichte der Machno-Bewegung, Karin Kramer Verlag, Berlin 1973, (Reprint der Ausgabe von 1922)
- Augustin Souchy, Wie lebt der Arbeiter und Bauer in Rußland und der Ukraine, Verlag Klaus Guhl, Berlin 1979, (Reprint der Ausgabe von 1921 m. akt. Vorwort des Autors)
- Nestor Machno, ABC des revolutionären Anarchisten, EMS-kopp Verlag, Meppen / Ems 1979, (Reprint o. J.)
- Volin (V. M. Eichenbaum), Die unbekannte Revolution, 3 Bände, Verlag Association GmbH, Hamburg 1974-77, (Hierbei ist besonders der 3. Band über die Machnowstschina von Interesse.)

Nestor Machno

DER KAMPF GEGEN DEN STAAT

Die Tatsache, daß der moderne Staat der Organisationstyp einer Macht ist, die sich auf Willkür und Gewalt im sozialen Leben der Arbeiter stützt, ist unabhängig von seinem „bürgerlichen" oder „proletarischen" Charakter. Er basiert auf dem unterdrückenden Zentralismus, der von der direkten Gewalt einer Minderheit über die Mehrheit ausgeht. Außer dem Gewehr und dem Gold benutzt jeder Staat gewaltige Mittel der moralischen Unterdrückung, um die Legalität seines Systems zu bestätigen und dem Volke aufzuzwingen. Mit der Hilfe dieser Mittel unterdrückt eine kleine Gruppe von Politikern psychologisch die ganze Gesellschaft und insbesondere die arbeitenden Massen, indem sie sie auf eine Weise konditionieren, daß ihre Aufmerksamkeit von der Knechtschaft, die der Staat errichtet hat, abgelenkt wird.

Es ist klar, daß angesichts der Wichtigkeit der Aufgabe mächtige Mittel angewandt werden müssen, um die vom modernen Staat organisierte Gewalt bekämpfen zu können.

Bis jetzt waren die Mittel der sozialen Aktion, die von der revolutionären Arbeiterklasse im Kampf gegen die Macht der Unterdrücker und Ausbeuter, den Staat und das Kapital, angewandt wurden, gemessen an den libertären Ideen nicht ausreichend, um zum vollkommenen Sieg der Arbeiter zu führen.

Es ist in der Geschichte bereits vorgekommen, daß die Arbeiter das Kapital besiegt haben, aber der Sieg entrann ihnen im nächsten Schritt, wo sich eine staatliche Macht bildete, die die Interessen des Privatkapitals mit denen des Staatskapitalismus verband, um die Arbeiter zu unterdrücken.

So hat die Erfahrung der russischen Revolution uns mit größter Klarheit unsere Unzulänglichkeiten auf diesem Gebiet gezeigt. Wir dürfen dies nicht vergessen, sondern müssen uns vielmehr darum bemühen, sie klar zu erkennen.

Wir können anerkennen, daß unser Kampf gegen den Staat in der russischen Revolution trotz der fehlenden Organisation,

die in unseren Reihen herrschte, beachtlich war; besonders beachtlich was die Zerstörung dieser verhaßten Institution angeht.

Aber unser Kampf war unbedeutend auf dem Gebiet des Aufbaus einer freien Gesellschaft der Arbeiter und ihrer Sozialstrukturen, was ihre weitere Entwicklung vor der Bevormundung durch den Staat und seinen repressiven Institutionen hätte absichern können.

Die Tatsache, daß wir, Anarchokommunisten oder Anarchosyndikalisten, die weitere Entwicklung der russischen Revolution nicht gesehen haben und daß wir uns nicht beeilten, rechtzeitig die neuen Formen der sozialen Aktivitäten zu formulieren, diese Tatsache hat in vielen unserer Gruppen oder Organisationen dazu geführt, daß sie mehr als einmal in der politischen Orientierung und Sozialstrategie in der Front des revolutionären Kampfes zögerten.

Um in Zukunft in einer revolutionären Situation die gleichen Fehler zu vermeiden und um den Zusammenhalt und die Stärke in unserem Organisationsrahmen zu erhalten, müssen wir beginnen, all unsere Kräfte zu einem aktiven Kollektiv zu vereinen. Danach müssen wir sofort unser konstruktives Konzept der ökonomischen, sozialen, lokalen und territorialen Einheit soweit definieren und nötigenfalls präzise formulieren, daß speziell ihre Richtlinien und fundamentalen, revolutionären Funktionen im Kampf gegen den Staat festliegen. Die aktuelle Epoche und die Lektionen der russischen Revolution verlangen es so.

Diejenigen, die mitten unter den Arbeitern und Bauern stehen und daher aktiv an den Siegen und Niederlagen ihres Kampfes teilnehmen, müssen ohne Zweifel auch zu unseren Schlußfolgerungen kommen und eigentlich sogar begreifen, daß der Kampf gegen den Staat nur mit seiner totalen Liquidierung abschließen kann; sie werden andererseits aber auch erkennen, daß die schwierigste Rolle in diesem Kampf die der bewaffneten, revolutionären Kräfte ist.

Es ist unerläßlich, die Aktion der bewaffneten Kräfte der Revolution mit den sozialen und ökonomischen Einheiten zu verbinden, in denen sich die Bevölkerung von den ersten Tagen der

Revolution an organisieren wird, um eine totale Selbstbestimmung des Lebens ohne irgendwelche staatlichen Strukturen zu errichten.

Von jetzt an müssen die Anarchisten ihre Aufmerksamkeit auf diesen Aspekt der Revolution richten. Sie müssen sich davon überzeugen, daß die bewaffneten Kräfte der Revolution, die in den Hauptstreitkräften organisiert sind oder in den zahlreichen lokalen, bewaffneten Kommandos, fähig sind, die Anhänger und Verteidigen des Staatssystems zu besiegen. Nur dadurch können sie die nötigen Voraussetzungen für die arbeitende Bevölkerung, die die Revolution stützt, schaffen, um alle Bindungen mit der Vergangenheit zu brechen und den Prozeß des Aufbaus eines neuen sozio-ökonomischen Lebens in Gang zu setzen.

Es ist möglich, daß der Staat nicht überall gänzlich besiegt wird und auf vielfältige Weise versucht, das neue Leben der Arbeiter zu behindern sowie das Wachstum und die Entwicklung der neuen Beziehungen zu bremsen, die auf der totalen Emanzipation des Menschen basieren.

Die entschiedene und totale Liquidierung des Staates wird nur dann gelingen können, wenn die Orientierung der Arbeiter so libertär wie möglich ist und wenn die revolutionären Arbeiter der Städte und des Landes sich ihre sozialen Aktionsformen selbständig erarbeiten.

Diese Strukturen müssen die Form freier Sowjets annehmen, das heißt Organe ökonomischer und sozialer Selbstbestimmung sein. Man muß die Strukturen und das Fundament dieser Sowjets analysieren und unter den Arbeitern und revolutionären Bauern propagieren. Davon hängt hauptsächlich die positive Entwicklung und die Entfaltung der anarchistischen Ideen unter denjenigen ab, die eigenständig die Liquidierung des Staates realisieren und die freie Gesellschaft der Arbeiter aufbauen werden.

Nestor Machno

DER GROSSE OKTOBER DER UKRAINE

Der Monat Oktober 1917 stellt eine große, geschichtliche Etappe der russischen Revolution dar. Er umfaßt den Bewußtwerdungsprozeß der Arbeiter in den Städten und der Landarbeiter in Bezug auf ihre Rechte, das eigene Leben und ihr soziales und ökonomisches Eigentum selbst zu verwalten: die Bodenbearbeitung, die Wohnungen, die Fabriken, die Bergwerke, die Verkehrsmittel und schließlich die Ausbildung, die bisher dazu diente, unsere Vorfahren von all ihrem Besitz zu enteignen.

Von unserem Standpunkt aus wäre es allerdings ein großer Irrtum, dem Oktober den ganzen Inhalt der russischen Revolution zuzuschreiben;tatsächlich wurde die russische Revolution während der Monate vor dem Oktober vorbereitet, dem Zeitabschnitt, in dem die Bauern auf dem Land und die Arbeiter in den Städten vom Wichtigsten Besitz ergriffen. Die Februar-Revolution (1905) kann für die Arbeiter als Symbol ihrer späteren Befreiung vom ökonomischen und politischen Joch, unter dem sie litten, angesehen werden.

Sie, die Arbeiter, stellten ohne Zaudern fest, daß die Februar-Revolution in ihrer Entwicklung die degenerierte Form eines Produktes der liberalen Bourgeoisie annahm und als solches unfähig war, sich auf dem Weg der sozialen Aktion zu plazieren. Die Arbeiter überwanden sofort die durch die Februar-Revolution gesetzten Grenzen und begannen offen, all ihre Bindungen zu deren pseudorevolutionären Ausdruck und Zielen abzubrechen.

Diese Aktion gewann in der Ukraine zwei Aspekte: Das Proletariat der Städte glaubte zu diesem Zeitpunkt - einerseits aufgrund des schwachen Einflusses der Anarchisten und andererseits aufgrund des Informationsmangels über die wirklichen Positionen und internen Probleme der Parteien -, daß es die wichtigste Pflicht im begonnenen Kampf für die Weiterentwicklung der Revolution sei, den Bolschewisten zur Macht zu verhelfen, um das Bündnis zwischen den Kräften der Rechten und der Bourgeoisie zu zerschlagen.

Währenddessen glaubte die arbeitende revolutionäre Landbevölkerung, insbesondere in der Gegend um Zaparozje, dort, wo also die Autokratie nie gänzlich den freien Geist hatte ausschalten können, daß es seine dringlichste und wichtigste Pflicht sei, die revolutionäre, direkte Aktion anzuwenden, um sich so früh wie möglich von den Pomestchikis und den Kulaken[1] zu befreien, da erst diese Emanzipation den Sieg über das bourgeoise politisch-soziale Bündnis ermöglichen würde.

Aus dem genannten Grund begannen die Bauern ihre Offensive in der Ukraine, indem sie die Waffen der Bourgeoisie konfiszierten (der Marsch des Generals Kornilov ans Petrograd im August 1917 trug in großem Maße dazu bei) und indem sie sich später weigerten, den zweiten Teil der jährlichen Bodensteuer an die Großgrundbesitzer und Kulaken zu zahlen.

Die Agenten des Bündnisses bemühten sich eifrig, den Bauern das Land wieder zu entreißen und es den Eigentümern zu erhalten, indem sie argumentierten, die Regierung hätte den „Status Quo" zu überwachen bis zur Entscheidung der verfassunggebenden Versammlung.

Die Bauern begannen dann, direkt das Eigentum der Pomestchikis und Kulaken zu beschlagnahmen, ebenso die Klöster und staatlichen Ländereien sowie das Vieh. Sie gründeten immer unverzüglich lokale Komitees zur Verwaltung und zur Verteilung der genannten Güter unter den verschiedenen kleinen Dörfern und Kommunen.

Aus allen Absichten der arbeitenden Landbevölkerung der Ukraine schien damals ein instinktiver Anarchismus hindurch, der einen unverborgenen Haß gegen jede staatliche Autorität ausdrückte und vom Streben begleitet war, sich von dieser zu befreien.

Dieses Bestreben war bei der Landbevölkerung sehr stark. Es bestand hauptsächlich in der Befreiung von den zentralen Institutionen der Bourgeoisie, der Polizei, der Gerichte usw. In vielen Regionen der Ukraine kam dieses Streben durch Taten

[1] Pomestchikis: Großgrundbesitzer; Kulaken: reiche Bauern

zum Ausdruck. Es gibt zahlreiche Beispiele, die zeigen, wie die Bauern der Provinzen von Ekaterinoslav und in einem Teil von Tavripol und von Jerson, von Poltava und von Jarkov die Polizei aus den Dörfern vertrieben oder ihnen das Haftrecht verweigerten ohne ausdrückliche Genehmigung durch die Bauernkomitees oder Dorfversammlungen; die Polizisten wurden (in ihrer Funktion) darauf reduziert, die Rolle eines Boten für die gefaßten Beschlüsse zu spielen..., das gleiche geschah mit den Richtern.

Die Bauern urteilten selbständig über alle Vergehen im Verlauf von Dorfversammlungen oder Treffen, indem sie den Richtern, die von der zentralen Autorität geschickt waren, sämtliches juristisches Recht entzogen. Bei manchen Gelegenheiten hatten sich die Richter eine solche Feindschaft seitens der Bauern zugezogen, daß sie sich gezwungen sahen zu fliehen oder sich zu verstecken.

Das genannte Verhalten der Bauern hinsichtlich ihrer individuellen und sozialen Rechte zwang sie selbstverständlich zu der Befürchtung, daß die Losung „Alle Macht den Sowjets" sich in staatliche Gewalt verwandeln würde; es ist möglich, daß die genannte Befürchtung sich dem Stadtproletariat nicht in dieser Klarheit stellte, da sie einem größeren Einfluß durch Sozialdemokraten und Bolschewiken ausgesetzt waren.

Ausgehend von den revolutionären und sozioökonomischen, unabhängigen Zusammenschlüssen der Arbeiter auf dem Wege zur Errichtung einer neuen Gesellschaft bedeutete für die Bauern die Macht der lokalen Sowjets die Verwandlung dieser Organe in autonome, territoriale Einheiten. Indem sie die Losung auf diese Weise verstanden, machten auch die Arbeiter sie zu der ihren, wandten sie an, entwickelten sie weiter und verteidigten sie gegen die Attentate der Kämpfer der Rechten, der Kadetten und der monarchistischen Konterrevolution.

Noch vor dem Oktober weigerten sich die Bauern zahlreicher Regionen, die Pachtsteuern an die Pomestchikis und die Kulaken zu zahlen. Sie bemächtigten sich deren Ländereien und Viehherden im Namen der Kollektive und schickten später Gesandte zum Städteproletariat, um sich mit ihnen über die Be-

setzung der Fabriken, Betriebe usw. zu einigen und brüderliche Verbindungen einzurichten, die zum Ziel hatten, gemeinsam die neue, freie Gesellschaft der Arbeiter zu errichten.

Zu jenem Zeitpunkt war die praktische Anwendung der Ideen des „großen Oktobers" noch nicht von ihren Feinden aufgenommen worden, und sie wurde in den Gruppen, Organisationen, Parteien und ihren Zentralkomitees heftig kritisiert. Daher erschien den revolutionären Bauern der Ukraine der „große Oktober" in seiner offiziellen, zeitgeschichtlichen Bedeutung als eine bereits überwundene Etappe.

In den arbeitsreichen Tagen des Oktobers tat das Proletariat von Petrograd, Moskau und den übrigen großen Städten, sowie die Soldaten und Bauern in ihrer Umgebung, die unter dem Einfluß der Anarchisten, Bolschewiken und den Kämpfern der Linken standen, nichts anderes als politisch mit der größten Genauigkeit das auszudrücken und zu regeln, wofür die revolutionären Bauern zahlreicher Regionen der Ukraine schon seit August aktiv zu kämpfen begonnen hatten; von der Perspektive der Unterstützung durch das Städteproletariat her betrachtet, sogar unter sehr günstigen Bedingungen.

Die Rückwirkungen des proletarischen Willens, wie er im Oktober zum Ausdruck gekommen war, erreichten anderthalb Monate später die Ukraine. Sie manifestierten sich zunächst durch die Aufrufe der Delegierten und Parteien, später durch die Dekrete der Sowjets der Volkskommissare. Doch die ukrainischen Bauern verhielten sich ihnen gegenüber mißtrauisch, da sie bei deren Ernennung nicht beteiligt worden waren.

Im Anschluß erschienen Gruppen von Roten Garden, die aus Rußland kamen und überall die Kommunikationsknoten und die Städte angriffen, um aus ihnen die konterrevolutionären Truppen der Kosaken der ukrainischen Zentralrada zu vertreiben. Diese Roten Garden waren in solchem Maße vom Chauvinismus verseucht, daß sie nicht sehen und begreifen konnten, mit wem und wofür die ukrainische werktätige Bevölkerung sich zusammenschloß, und auch nicht den revolutionären Geist erkannten, der sich im Kampf für ihre soziale und politische Unabhängigkeit manifestierte.

Bei der Erstellung dieser Analyse des großen Oktobers, die durch seinen 10. Jahrestag begründet ist, müssen wir besonders hervorheben, daß das, was wir in den ukrainischen Feldern taten, sich innerhalb von zwei Monaten perfekt in die Aktionen der revolutionären Bauern aus Petrograd, Moskau und anderen großen Städten integrierte.

Es stimmt, daß es bei der Behandlung der Vergangenheit unmöglich ist, die Gegenwart beiseite zu schieben, die auf die eine oder andere Weise mit dem Oktober verbunden ist.

Wir können nur einen tiefen moralischen Schmerz angesichts der Tatsache ausdrücken, daß zehn Jahre danach die Ideen, die im Oktober ihren Ausdruck fanden, von denen verhöhnt werden, die in ihrem Namen an die Macht kamen und seitdem Rußland regieren.

Wir drücken unsere betrübte Solidarität mit all denen aus, die mit uns für den Sieg des Okobers gekämpft haben und die jetzt in den Gefängnissen und Konzentrationslagern verfaulen, deren Leiden unter der Folter und dem Hunger bis zu uns vordringen und uns zwingen, anstatt Freude über den 10. Jahrestag des großen Oktobers nur eine tiefe Trauer zu empfinden.

Aufgrund der revolutionären Pflicht erheben wir noch einmal unsere Stimme über die Grenzen der UdSSR: Gebt den Kindern des Oktobers ihre Freiheit wieder, gebt ihnen ihr Recht zurück, sich organisieren zu können und ihre Ideen zu verbreiten.

Ohne Freiheit und Rechte für die Arbeiter und militanten Revolutionäre erstickt die UdSSR und vernichtet all das Wertvolle in ihr. Ihre Feinde freuen sich und bereiten sich in allen Weltteilen vor, um mit der Hilfe aller möglichen Mittel die Revolution und mit ihr die UdSSR zu vernichten.

Aus: „Dielo Truda", Nr. 29, Oktober 1927

Nestor Machno

LANDKOMMUNEN

Die Monate Februar und März des Jahres 1918 waren eine Zeit, in der der Viehbestand und die Gerätschaften der im August 1917 enteigneten Landeigentümer verteilt wurden, und um die Ländereien und Güter unter den Voluntären aufzuteilen, organisierten sich die Bauern und Arbeiter in Landkommunen.

Allen Werktätigen des Bezirkes war klar, daß dies ein entscheidender Moment bei der Gestaltung eines neuen Lebens und seiner Verteidigung war. Unter der Anleitung des Revolutionskomitees waren ehemalige Frontsoldaten damit beschäftigt, den Viehbestand und die Gerätschaften aus den Ländereien der Gutsbesitzer und wohlhabenden Kleinbauern in den kommunalen Besitz zu überführen, während die Bauern auf den Feldern die im vorangegangenen August begonnene Umverteilung des Landes vollendeten. Den ehemaligen Besitzern wurden je nach der Größe ihrer Familien zwei Paar Pferde, ein, zwei Kühe, ein Pflug, eine Säh- und Mähmaschine sowie eine Mistgabel gelassen. Zur gleichen Zeit verließen einige der Bauern und Arbeiter, die sich schon im Herbst in ländlichen Kommunen organisiert hatten, mit ihren Familien ihre Dörfer und besetzten die ehemaligen Ländereien der Gutsherren. Diese Landbesetzungen erfolgten ungeachtet der Tatsache, daß die rotgardistischen Truppeneinheiten des bolschewistisch-links-sozial-revolutionären Blocks - gemäß dem mit den Kaisern Österreichs und Deutschlands (in Brest-Litowsk) getroffenen Abkommen - bereits die Ukraine geräumt hatten und so das Land mit seinen kleinen, revolutionären Freischärlertruppen einen ungleichen Kampf mit den regulären Truppeneinheiten der Österreicher und Deutschen ausfechten ließen, die zudem noch durch die Truppen der ukrainischen Zentralrada[2] Unterstützung bekamen. Dennoch siedelten die Bauern und Arbeiter sich dort (auf dem enteig-

[2] Zentralrada: liberal-demokratische ukrainische Nationalisten, die unter der Führung von Ssemjon Petljura eine nationale Loslösung der Ukraine von Rußland anstrebten.

neten Land) an und verloren keine Zeit bei der Konzentration ihrer Kräfte: einerseits mußte die Frühjahrsarbeit in den Kommunen fortgeführt werden und andererseits mußten Kampfeinheiten gebildet werden, um die Revolution und ihre Ziele zu verteidigen, die durch die revolutionären Werktätigen, wenn auch nicht überall, so doch in vielen Bezirken Schritt für Schritt durchgesetzt worden waren und ein Beispiel für das ganze Land gesetzt hatten.

Die Landkommunen wurden in den meisten Fällen von Bauern organisiert, obwohl ihre Zusammensetzung teilweise eine Mischung aus Bauern und Arbeitern war. Ihre Organisation begründete sich auf der Gleichheit und Solidarität der Mitglieder. Alle Mitglieder dieser Kommunen - Männer und Frauen - widmeten sich bereitwillig ihren Aufgaben sowohl in der Feldarbeit als auch im Haushalt. Die Küche und die Eßräume waren kommunal. Aber alle Mitglieder der Kommune, die für sich und ihre Kinder separat kochen wollten oder das Essen aus der Kommuneküche empfingen und dieses in ihren eigenen Unterkünften aßen, taten dies, ohne auf Einwände der anderen Kommunemitglieder zu stoßen.

Jedes Mitglied der Kommune, ja selbst eine ganze Gruppe von Mitgliedern, konnten die Nahrungsangelegenheiten so regeln, wie es ihnen am besten erschien, wenn sie nur die Kommune im Voraus von ihren Plänen benachrichtigten, so daß alle Mitglieder darüber Bescheid wußten und die notwendigen Vorbereitungen in der Kommune-Küche und im Magazin treffen konnten. Die Erfahrung hatte die Mitglieder der Kommune gelehrt, rechtzeitig am frühen Morgen aufzustehen, um das Rindvieh, die Pferde und die restlichen Tiere zu versorgen sowie andere Arbeiten zu verrichten. Jedes Mitglied konnte sich jederzeit von der Kommune unter der Voraussetzung entfernen, daß er im Voraus den Genossen, mit denen er am engsten mit kommunalen Aufgaben beschäftigt war, dies ankündigte, damit sie in der Zeit seiner Abwesenheit die Arbeit bewältigen konnten. So wurde diese Angelegenheit während der Arbeitszeit gehandhabt. Jedoch während der Erholunszeit (der Sonntag wurde als Tag der Erholung betrachtet) machten alle Mitglieder abwechselnd von der Möglichkeit, Ausflüge zu machen, Gebrauch.

Die Verwaltung jeder Kommune wurde auf der Hauptversammlung aller Mitglieder geregelt und beschlossen. Nach diesen Treffen wußte jedes Mitglied, welche Veränderungen z.B. in seinem bestimmten Aufgabenbereich vorgenommen werden mußten. Nur die Schulfrage war von der Kommune nicht präzise festgelegt worden, da die Kommunen nicht den alten Schultyp wieder aufleben lassen wollten. Sie entschieden sich für die neue Methode der anarchistischen Schule Francisco Ferrers, über die häufige Berichte gelesen und durch eine Gruppe von Anarcho-Kommunisten Broschüren verteilt wurden.

Da die Kommune jedoch keine sorgfälig ausgebildeten Leute für diese Aufgabe hatten, versuchten sie über die Gruppe der Anarcho-Kommunisten fähigere Genossen aus der Stadt zu bekommen und stellten lediglich im Notfall in ihren kommunalen Schulen Lehrer ein, die nur die traditionellen Unterrichtsmethoden kannten.

Innerhalb eines drei-vier Meilenradius von Gulaj-Pole gab es vier solcher Landkommunen. Im ganzen Bezirk gab es jedoch eine Vielzahl dieser Kommunen. Ich werde mich aber nur auf diese vier erstgenannten beziehen, da ich an ihrer Organisierung direkt teilgenommen hatte. In all diesen Kommunen fanden die ersten erfolgreichen Anfänge unter meiner Aufsicht statt, bzw. in einigen Fällen in Absprache mit mir. In einer dieser Kommunen, der vielleicht größten, stellte ich an zwei Tagen der Woche meine körperliche Arbeit zur Verfügung: Im Frühling arbeitete ich hinter dem Pflug oder der Sähmaschine bei der Aussaat mit und vor und nach der Aussaat in den Plantagen oder in der Maschinenwerkstatt und in anderen häuslichen Arbeiten. Die noch verbleibenden vier restlichen Tage der Woche arbeitete ich in Gulaj-Pole in der Gruppe der Anarcho-Kommunisten und im revolutionären Bezirkskomitee. Die Mitglieder dieser Gruppe und alle Kommunen hatten mich zu dieser Arbeit aufgefordert. Ja, die bloße Tatsache der Revolution machte diese Arbeit erforderlich und verlangte die Bildung und den Zusammenschluß der revolutionären Kräfte gegen die Konterrevolution, die aus dem Westen in Gestalt der deutschen und österreich-ungarischen monarchistischen Armeen und der ukrainischen Zentralrada gegen sie vorrückte.

In allen Kommunen gab es einige Bauern, die Anarchisten waren, jedoch die Mehrheit der Kommunemitglieder waren es nicht. Dennoch fühlten sie in ihrem kommunalen Leben eine anarchistische Solidarität, die sich nur im praktischen Leben der einfachen Werktätigen manifestiert, die noch nicht das politische Gift der Städte gekostet haben mit ihrer Atmosphäre der Täuschung und des Betrugs, die sogar viele derjenigen erstickt, die sich selbst als Anarchisten bezeichnen.

Jede Kommune bestand aus zehn Bauern- und Arbeiter-Familien und umfaßte insgesamt hundert, zweihundert oder dreihundert Mitglieder. Diese Kommunen nahmen sich soviel Land, wie sie durch eigene Arbeit bewirtschaften konnten. Der Viehbestand und die landwirtschaftliche Ausrüstung wurden ihnen aufgrund einer Entscheidung des Bezirkskongresses der Landkomitees zugeteilt.

Und so machten sich die freien Werktätigen der Kommunen an die Arbeit. Sie wurden dabei von Melodien freier und froher Lieder begleitet, die den Geist der Revolution reflektierten und der Kämpfer gedachten, die sie prophezeit hatten und für sie gefallen waren oder diejenigen besangen, die lebten und noch immer standhaft für ihre „höhere Gerechtigkeit" kämpften, welche die Ungerechtigkeit besiegen, erstarken und zum Leitstern des menschlichen Lebens werden muß. Sie bestellten ihre Felder und kultivierten ihre Gärten voller Selbstvertrauen und entschlossen in ihrem Vorsatz, nicht die Rückkehr derjenigen zuzulassen, die das Land nie bearbeitet, es aber aufgrund der staatlichen Gesetze besessen hatten und danach strebten, es wieder zurückzuerlangen.

Die Einwohner der an diese Kommunen angrenzenden Dörfer und Weiler, die weniger politisches Bewußtsein besaßen und noch nicht von ihrer Unterwürfigkeit gegenüber den Kulaken befreit waren, beneideten die Kommunarden und brachten wiederholt das Verlangen zum Ausdruck, sich den gesamten Viehbestand und die Gerätschaften der Kommunen anzueignen, den diese von ihren früheren Gutsbesitzern erlangt und unter sich aufgeteilt hatten. „Sollen doch die freien Kommunarden es von uns wieder zurückkaufen", pflegten sie zu sagen. Aber diese Regung wurde von der Mehrheit der Werktätigen auf ihren Dorfversammlun-

gen und all ihren Kongressen heftig abgelehnt; denn die Mehrheit der werktätigen Bevölkerung sah in der Organisation ländlicher Kommunen den gesunden Keim eines neuen, sozialen Lebens, der, sobald die Revolution gesiegt und sich ihrem kreativen Höhepunkt genähert hätte, wachsen würde und, wenn nicht im ganzen Land, so doch in den Weilern und Dörfern unseres Bezirks, das Modell einer freien und kommunalen Lebensform darstellen würde.

Die freie kommunale Ordnung wurde von den Einwohnern unseres Bezirks als die höchste Form sozialer Gerechtigkeit anerkannt. Wie auch immer, bedingt durch die Umstände ging die Masse des Volkes nicht zu ihr über und begründete dies durch das Vordringen der deutschen und österreichischen Armeen, durch ihren eigenen Mangel an Organisation und ihre Unfähigkeit, diese Ordnung gegen die neuen „revolutionären" und konterrevolutionären Autoritäten zu verteidigen. Daher beschränkte die werktätige Bevölkerung des Bezirks ihre wirklich revolutionäre Aktivität darauf, diejenigen kühnen Geister unter ihnen in jeder Art und Weise zu unterstützen, die sich auf den alten Landgütern angesiedelt hatten und ihr persönliches und ökonomisches Leben nach kommunalen Grundsätzen organisierten.

Nestor Machno

DIE MACHNOWISTISCHE KONZEPTION DER SOWJETS [3]

Die erste Versammlung des freien Sowjets von Gulaj Pole wurde im großen Schulsaal der Stadt abgehalten. Der Lehrer Tschernoknishnij, Vorsitzender des Sowjets, ergriff das Wort:

„Genossen! Laßt uns die Bildung des ersten freien Sowjets von Gulaj Pole begrüßen. In diesem Augenblick halte ich es für unerläßlich, kurz und allgemein die Frage der Natur, Organisation und Bedeutung der freien Sowjets der Arbeiter vorzustellen, so wie sie durch die Eigeninitiative der Arbeiter in unserer freien Region geschaffen worden sind.

Als erstes möchte ich hervorheben, daß der charakteristische Aspekt unseres sozialen Lebens sich in der Selbstbestimmung der Arbeiter in ihren Angelegenheiten zeigt, wobei die lokale Basis mit der Kampforganisation der „guerrilleros" verbunden ist; und dies steht natürlich im Gegensatz zu der bolschewistischen Konzeption der politischen Sowjets.

Die freien Sowjets der Arbeiter sind durch eine Struktur bestimmt, die nach den Prinzipien der Selbstbestimmung definiert ist.

Die freien Sowjets sind also vollkommen unabhängig von irgendeiner zentralen Autorität, und sie werden in absoluter Unabhängigkeit gewählt. Die Arbeitersowjets bilden sich auf der Grundlage der gemeinsamen Arbeit; sie setzen sich nur aus Arbeitern zusammen, vertreten deren Willen, dienen ausschließlich ihren Interessen und lassen keinen Raum für irgendeinen politischen Einfluß.

Jeder einzelne dieser Sowjets erweist sich als der Vollstrecker des Willens der lokalen Arbeiter und deren Organisationen. Die Sowjets anderer Gegenden, die in enger Beziehung zueinander stehen, werden Organe der Selbstbestimmung des Volkes bilden, die sich im Verhältnis der territorialen Be-

[3] Diese Ansprache fand aus Anlaß der ersten Versammlung des Sowjets von Gulaj Pole Anfang 1919 statt.

deutung und der ökonomischen Aktivitäten miteinander verbinden.

Die Veröffentlichung einer allgemeingehaltenen Prinzipienerklärung und die Organisation der freien Sowjets durch den revolutionären Kriegssowjet repräsentiert die von diesen Organisationen festgesetzten Richtlinien.

Es ist interessant festzustellen, daß die Idee der freien Sowjets von Anfang an schnell und günstig von den Massen angenommen wurde und sich in kurzer Zeit bis in Regionen ausbreitete, die von Gulaj Pole sehr weit entfernt sind.

Die Landarbeiter, die instinktiv das einfache System der freien Sowjets verstanden haben, bemühen sich, auf eine langsame aber sichere Art jene Organisationen zu schaffen. Wenn sie diese realisiert haben, werden sie sich zweifellos als ihre stärksten Befürworter erweisen, und sie werden bestimmt feststellen, daß diese Organisationen auf einer gesunden Basis fußen, die den Aufbau eines freien, gemeinsamen Lebens garantiert.

Die Frage der Notwendigkeit einer direkten Vereinigung mit den Arbeitern der benachbarten Städte fängt auch an zu reifen und setzt sich zunehmend in der Masse der Landarbeiter durch.

Zitieren wir dafür als Beispiel den Aufruf der Landarbeiter von Gulaj Pole: „Arbeiter, reiche dem Bauern die Hand", der große Beachtung fand. Er breitet sich aus, wird diskutiert und verwandelt sich in die Losung unserer Region; wenn er die Arbeiter in den Städten erreicht, ruft er das Echo eines lebendigen Verständnisses hervor. Und weder die Verfolgung durch feindliche Kräfte aller Schattierungen, noch die Agitation anderer Tendenzen stellen ein Hindernis für die Verbreitung der Idee einer Annäherung zwischen Arbeitern und Bauern dar.

Die Konzeption der freien Arbeitersowjets ist durch das Leben selbst hervorgerufen worden. Diese vorübergehende Form der Selbstbestimmung führt in ihrer Praxis zur zukünftigen, nicht-autoritären Ordnung, die auf den Prinzipien einer absoluten Freiheit und einer vollkommenen Gleichheit und Brüderlichkeit basiert.

Mit anderen Worten hat die libertäre Bewegung den histo-

rischen Kurs gefunden, der ihrer Kraft gebührt: DIE SOZIALE TAT. Das Verständnis der Arbeiter beweist unwiderlegbar die Liebe der Landarbeiter zur Freiheit sowie ihre feste Entschlossenheit, eigenständig an dem Aufbau eines Lebens in Freiheit, Unabhängigkeit und Gleichheit selbst teilzunehmen.

Unter anderen, ruhigeren Umständen hätte diese gleiche Bewegung einen anderen Weg einschlagen können, hätte sich mit vollkommen anderen Mitteln ausgedrückt und dennoch nicht weniger gesund, ursprünglich und rational in seiner Entwicklung erscheinen können. Wir können annehmen, daß sie schließlich zum Aufbau der Fundamente einer wirklich freien Gesellschaft der Arbeiter geführt hätte. Aber leider sind diese Dinge gegenwärtig nichts als Träume, da die harte Realität sich unter einem völlig anderen Aspekt darstellt.

Was geschieht eigentlich genau?
Wir müssen feststellen, daß in diesem Augenblick in unserer Region der traditionelle Feind der Arbeit und der Freiheit wieder an Boden gewinnt: die Autorität. Die tiefe Grundmotivation der Ausbeuter die unsere Region überfluten (Bolschewiki und Denikianer), besteht in dem entschlossenen Willen, ihre Macht mit Hilfe der gewalttätigen Vernichtung der Freiheit aller anderen zu errichten sowie der totalen Erniedrigung der Persönlichkeit der Arbeiter in ein unbeseeltes Objekt.

Diese autoritären Staatsanhänger würden mit ihren Methoden all die Bemühungen und Fortschritte der Arbeiter zunichte machen.

Im ersten Fall würde das Leben und die Arbeit der Bauern dem Joch der Tscheka und der Sovnarkom[4] - also einer Bande von Abenteurern und Politokraten - unterworfen bleiben, die die Arbeiter geschickt betrogen und die soziale russische Revolution in ein unentschlossenes Aufbrausen der Massen verwandelt haben.

Im zweiten Fall würde der Bauer dem System der Peitsche der privilegierten „gentlemen" ausgeliefert sein, die sich hinter den plumpen Degen mit goldenem Tressenbesatz verbergen.

Nachdem die Bauern die Früchte vom Baum der Freiheit gekostet hatten, konnten und wollten sie verständlicherweise die letzt-

4) Sovnarkom: Sowjet der Kommissare des Volkes

genannten Perspektiven nicht akzeptieren. Aus diesem Grund haben sie sich wie ein einziger Mann erhöben, um ihre zertretenen Interessen zu verteidigen. Sie haben sich erhoben, weil sie ein für alle Mal die soziale Ausbeutung des Staates, die ökonomische Plünderung und die politische Willkür ablehnen.

Ich bitte euch dringend", faßte Tschernoknishnij zusammen, „das Ideal der Bauernschaft - die freien Sowjets der Arbeiter - wie eure eigenen Augäpfel zu hüten, denn, wie ich euch schon darauf hingewiesen habe, sichern diese Sowjets gerade durch die Arbeiter dem Volk seine authentische Selbstbestimmung und führen zu einer realen Freiheit, einer wirklichen Gleichheit und einer ehrlichen Brüderlichkeit."

FLUGBLÄTTER DER MACHNOSTSCHINA

WAS IST DIE MACHNOWSTSCHINA?

Sie ist eine autonome und spontane, revolutionäre Bewegung, die sich auf die Arbeitermassen stützt, und deren Ziel es ist, die Freiheit und den sozialen sowie ökonomischen Wohlstand für alle zu errichten.

Sie ist eine typische Basisbewegung der Volksmassen, rein proletarischen Charakters, die sich nur aus Arbeiter- und Bauernkräften zusammensetzt. Von Natur aus ist sie eine soziale Tat, die darauf abzielt, die Errungenschaften der Revolution, die Freiheit und Unabhängigkeit der Arbeiter zu verteidigen.

Sie ist ein historisches Phänomen, das durch verschiedene und besondere Ergeignisse entstanden ist und bei weitem an Tiefe, Originalität und Breite alle bisher bekannten Arbeiterbewegungen übertrifft.

Man muß feststellen, daß die russische Revolution, die von den Volkskräften getragen wurde, die wesentlichen Bestrebungen der Arbeiter absolut nicht befriedigt.
Warum ist das so?

Weil diese Revolutionsbewegung nicht von der Basis ausgeht sondern von oben, von den intellektuellen Politokraten, geführt wird. Die revolutionären Ideen haben nichts mit jenen Exegeten zu tun, die wie Blutegel am Körper der Arbeitermassen kleben und deren Interessen nur benutzen, um ihren eigenen Einfluß zu vergrößern und ihre Herrschaft zu errichten.

Die anarchistischen Genossen der Ukraine, mit Nestor Machno an ihrer Spitze, haben sich gegen einen derartig gemeinen Betrug an den Arbeitern und einen dem Proletariat feindlich gesinnten Willen einer privilegierten Klasse erhoben, die außerhalb von ihnen steht und sich ihnen aufzusetzen versucht.

Diese Richtung, die begonnen hatte, gegen die Staatsanhänger zu kämpfen, sammelte sich zunächst in einer aufständischen, revolutionären Bewegung und verwandelte sich später in eine ukrainische Sozialrevolution.

Auf keinen Fall ist es zulässig, die Machnowstschina lediglich als einen Aufstand zu betrachten, eine Revolte oder als den bloßen Ausdruck der Empörung der Arbeiter. Nein, es handelt sich um eine soziale Bewegung der breiten Arbeitermassen, tief bewußt und politisch klar. Die totale Autonomie der Bewegung genügt, um die tiefe Basis, auf der der Strom ruht, zu beweisen.

Genauer gesagt, der Kampf der Machnowstschina gegen die Organe der staatlichen Regierungsmacht verwandelt sich von selbst in den Kampf der Bauernschaft gegen diese Macht und andersherum: die Interessen der Arbeiter verwandeln sich in die der Machnowstschina. So ist die machnowistische Bewegung - entstanden aus der Basis der arbeitenden Bauern - die e u r e . Eure Hoffnung, euer Streben und eure Vorstellungen sind darin enthalten.
Woher kommt die Machnowstschina?

Das ukrainische Volk ist Erbe einer langen Tradition der Freiheit. Es hat sich seine Freiheit selbst durch Jahrhunderte der Sklaverei erhalten und hat uns jetzt auf unerwartete Weise seine Kräfte gezeigt, die dies bewirkten: Kühheit, Mut, Verwegen-

heit und Widerstandsgeist. Diese Kräfte zeigten sich in unserer Epoche in Form der Auflehnung gegen die Deutschen, Skoropadsky und andere reaktionäre Bewegungen wie Petljura, Grigorieff, Denikin usw. Ihr wahres Gesicht zeigte diese Volksbewegung erst, als sie den Charakter einer ukrainischen Sozialrevolution annahm.

Von dem Augenblick an, an dem sie die libertären Ideen in sich aufnahmen, haben diese Kräfte eine Richtung und solide Stellung erhalten. Die Bewegung selbst hat sich in ein soziales Phänomen verwandelt, dessen klarer Ausdruck nicht zu übersehen ist und mit dessen Existenz jeder rechnen muß.

Was strebt die Machnowstschina an?

Die Machnowstschina orientiert sich an den Bedürfnissen der breiten Massen und wacht eifrig über ihren Interessen. Es ist kein Zufall, daß die Bauernmassen die machnowistische Bewegung als Führungsorgan aller Angelegenheiten ihres Lebens betrachten. Indem die Machnowstschina sich als eine typische Bewegung der ärmsten Schichten der Bauernschaft erweist, verfolgt sie einen gut gezeichneten Weg, und aus dem genannten Grund wird ihr Sieg den totalen Triumph der Basis der Bauernschaft sowie der sozialen Revolution bedeuten. Die aufständische, machnowistische Bewegung - ausgehend von der revolutionären Bauernschaft - strebt an, eine wirkliche und organisierte Kraft zu bilden, die fähig ist, die Konterrevolution zu bekämpfen und die Unabhängigkeit einer freien Region zu verteidigen.

Die Machnowstschina strebt ein harmonisches, freies und gleichberechtigtes Leben an. Letztendlich erstrebt sie im Namen des gemeinsamen Sieges die Vereinigung mit dem Proletariat der Städte, und dies nötigenfalls durch die moralische und materielle Unterstützung der Arbeiterklasse.

Die Machnowstschina geht also von der Basis der ärmsten Bauernschaft aus und ergreift Partei für alle wirklichen Belange der werktätigen Bevölkerung.

Was hat die Machnowstschina mit dem Anarchismus gemeinsam?

Die negative Haltung der Machnowstschina gegenüber Kapitalismus und Staat zeigt, daß diese Bewegung ihrem Wesen nach libertär ist. Schließlich spricht die massive Teilnahme der

Arbeiter an der Machnowstschina für sich selbst, sie zeigt, daß sie eine soziale Tat fern von jeder Utopie oder Phantasie ist.

Man kann also sagen, daß die Machnowstschina und der Anarchismus verwandt sind und im Grunde identisch.

Die machnowistische Bewegung stützt sich bewußt auf die anarchistischen Prinzipien: das Recht auf freie Arbeit, das Recht auf eine totale Selbstbestimmung des sozialen Lebens und alle anderen Fundamente der Anarchie; sie erweist sich als eine perfekte Verwirklichung der libertären Ideen.

Die machnowistische Bewegung hat fast dreihunderttausend Mann von den besten Söhnen des Volkes im Namen des endgültigen Sieges der Arbeiter verloren; sie hat die Union mit den Staatsanhängern zurückgewiesen und unter den mühsamen Bedingungen des Bürgerkrieges gekämpft; belagert von allen Seiten hat sie und wird sie weiterhin stolz die schwarze Fahne hissen, die ihre Devise verkörpert:„Immer auf der Seite der Geknechteten gegen die Unterdrücker!"

Zusammenfassend wollen wir einige Worte zum Anarchismus sagen: Er ist keine Mystik, keine Utopie, keine Schwätzerei über Harmonie noch ein Schrei der Verzweiflung. Nein, der fundamentale Wert des Anarchismus ist seine Hingabe an die unterdrückte Menschheit. Er ruft die Massen zur Wahrheit auf für den Kampf um die libertären Bestrebungen und erscheint als die einzige Theorie, auf die sich die heutigen Massen vertrauensvoll in ihrem Kampf stützen können.

Da der Anarchismus und die Machnowstschina eng miteinander verbunden sind, ist es selbstverständlich, daß beide ähnliche Wege einschlagen, die zur Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit führen. In dieser Hinsicht ist es bedeutsam, daß die machnowistische Bewegung gerade diese Wahl unter allen sozialen Doktrinen getroffen hat und auf kühne und offene Weise die Losung zu ihrer eigenen gemacht hat:„Für eine freie Arbeit und eine freie Gesellschaft!"
Es lebe die Machnowstschina, die freie Union der Arbeiter und Bauern!

Es lebe die Machnowstschina, die echte Verwirklichung des Anarchismus!

März 1920 Die Propaganda-Sektion des Oberkommandos der machnowistischen, revolutionären Aufstandsarmee

WER SIND DIE MACHNOWISTEN UND WOFÜR KÄMPFEN SIE?

1. Die Machnowisten sind Bauern und Arbeiter, die sich schon seit 1918 gegen die Tyrannei der Bourgeoisiemacht der Deutsch-Ungarn, der Österreicher und des Hetman[5] in der Ukraine aufgelehnt haben. Die Machnowisten sind diejenigen Werktätigen, die gegen die Herrschaft von Denikin und alle anderen Formen der Unterdrückung, Gewalt und Lügen, ungeachtet ihrer Ursprünge, die Fahne des Kampfes erhoben haben. Die Machnowisten sind genau die Werktätigen, durch deren Arbeit die Bourgeoisie im allgemeinen und jetzt die Sowjetische Bourgeoisie wohlhabend, fett und mächtig wurde.

2. WARUM BEZEICHNEN WIR UNS SELBER ALS MACHNOWISTEN? Wir bezeichnen uns als Machnowisten, weil wir in den finstersten Tagen der Reaktion erstmals in unseren Reihen einen Freund und Führer in MACHNO fanden. Eben jener Machno, dessen Stimme des Protestes gegen jede Unterdrückung der Werktätigen in der ganzen Ukraine erschallte und zum Kampf gegen alle Tyrannen, Plün-

5) Hetman Skoropadsky: ukrainische Marionette der österreichischen Besatzungsarmee.

derer und politischen Scharlatane aufrief, die sich nach allen Kräften bemühten, uns zu betrügen. Es ist jener Machno, der ungebrochen auch heute in unseren einfachen Reihen mit uns für das Endziel marschiert: die Emanzipation der Werktätigen von allen Formen der Unterdrückung.

3. WAS VERSTEHEN WIR UNTER EMANZIPATION? Unter Emanzipation verstehen wir den Umsturz der monarchistischen, koalitären, republikanischen und sozial-demokratischen sowie kommunistisch-bolschewistischen Parteienherrschaft, die einer freien und unabhängigen sowjetischen Ordnung weichen muß, einer Ordnung ohne Herrscher und ihre despotischen Gesetze. Denn eine wirkliche sowjetische Ordnung der Werktätigen ist nicht die Herrschaft der Sozial-Demokraten und Kommunistischen Bolschewisten, die sich jetzt selbst als Sowjetmacht bezeichnen, sondern sie ist eine höhere Form des anti-autoritären und anti-staatlichen Sozialismus, der sich in der Organisation einer freien, glücklichen und unabhängigen Gesellschaftsstruktur der Werktätigen manifestiert, in der jeder einzelne Werktätige ebenso wie die Gesellschaft als Gesamtheit sich ihr Glück und ihren Wohlstand in Übereinstimmung mit den Prinzipien der Solidarität, Freundschaft und Gleichheit errichten.

4. WAS VERSTEHEN DIE MACHNOWISTEN UNTER DEM SOWJÉT-SYSTEM? Die Werktätigen müssen Gelegenheit haben, sich ihre Sowjets, die ihren Willen und ihre Belange ausführen, selber frei zu wählen - das bedeutet also ADMINISTRATIVE SOWJETS und keine STAATS-SOWJETS. Der Boden, die Fabriken, die Mühlen, die Bergwerke, die Eisenbahnen und anderen Reichtümer des Volkes gehören den Werktätigen, die in ihnen arbeiten, und das bedeutet, daß diese Reichtümer sozialisiert werden müssen.

5. WELCHER WEG MUSS EINGESCHLAGEN WERDEN, UM DIE ZIELE DER MACHNOWISTEN ZU REALISIEREN? Es ist der Weg der kompromißlosen Revolution und des direkten Kampfes gegen jede Despotie, Lüge und Unterdrückung ungeachtet all ihrer Quellen, es ist ein Kampf auf Leben und Tod, ein Kampf für die freie Rede und die Sache der Gerechtigkeit, ein Kampf, der mit der Waffe in der Hand ausgetragen wird. Nur durch die Beseitigung aller Herrscher und die Zerstörung ihres gesamten Lügenfundamentes

im Bereich des Staatlichen wie auch im Politischen und Ökonomischen, nur durch die Zerstörung des Staates mit den Mitteln der sozialen Revolution werden wir echte Arbeiter- und Bauern-Räte erlangen und den Sozialismus erreichen.

27. April 1920 — Ausschuß für Kultur und Volksaufklärung der Aufstandsarmee (Machnowisten)

Aus: International Review of Social History, III, Part 2, p. 258-9, (in Russisch)

HALTE INNE - LIES - UND BEDENKE!

Genosse der Roten Armee! Du bist von deinem Kommissar und Befehlshaber ausgesandt worden, um die aufständischen Machnowisten gefangenzunehmen. Auf Befehl deiner Führer wirst du friedliche Dörfer zerstören, Durchsuchungen vornehmen, Menschen verhaften und töten, Menschen, die du nicht kennst und von denen behauptet wird, daß sie Feinde des Volkes seien. Sie, deine Führer, erzählen dir, daß die Machnowisten Banditen und Konterrevolutionäre wären. Deine Führer haben dir gegenüber das Sagen, sie geben dir Befehle, und ohne dich zu fragen schicken sie dich als ihren unterwürfigen Sklaven hinaus um zu erobern und zu töten. Doch wen - warum - wozu? Denke darüber nach, Genosse der Roten Armee, Bauer und Arbeiter, der du dich abplagst und mit Gewalt den Machenschaften der neuen Herren unterworfen worden bist, die für sich den stolzen Titel der „Arbeiter- und Bauern-Macht" beanspruchen.

Wir, die revolutionären Aufständischen und Angehörigen der

Machnowstschina, sind ebenfalls Bauern und Arbeiter wie ihr, unsere Brüder, Männer der Roten Armee. Wir haben uns gegen Tyrannei und Unterdrückung erhoben. Wir kämpfen für ein besseres und helleres Leben. Unser unmittelbares Ziel ist die Erlangung einer staatenlosen Gesellschaft der Werktätigen ohne Parasiten und Politbürokraten. Unser unmittelbares Vorhaben ist die Errichtung einer freien sowjetischen Ordnung unabhängig von der Macht der Bolschewisten und unabhängig vom Zwang jeglicher Partei. Aus diesem Grund schickt die bolschewistisch-kommunistische Regierung Strafexpeditionen gegen uns. Sie haben es eilig, ihren Frieden mit Denikin, den polnischen Landbesitzern und anderen weißgardistischen Schweinen zu machen, einzig und allein um die Volksbewegung der revolutionären Aufständischen, die sich gegen das Joch der Autorität erhebt, um so müheloser unterdrücken zu können.

Wir fürchten uns nicht vor den Drohungen der weiß-roten Befehlshaber. GEWALT WERDEN WIR MIT GEWALT BEANTWORTEN. Und wenn es nötig sein sollte, werden wir, auch wenn wir in der Minderheit sind, Divisionen der staatlichen Roten Armee in die Flucht schlagen, da wir freiheitsliebende revolutionäre Aufständische sind, und die Sache, die wir vertreten, eine gerechte Sache ist.

GENOSSE! DENKE DARÜBER NACH. FÜR WEN KÄMPFST DU UND WER IST ES, DEN DU BEKÄMPFST? SEI KEIN SKLAVE - SEI MENSCH!

Juni 1920 Kämpfer der aufständischen Machnowstschina

Aus: International Review of Social History, III, Part 2, p. 268, (in Russisch)

2,50DM

HALTBAR MINDESTENS
BIS 1984